



**Begleitheft zur Ausstellung
zum Erfurter Luther-Almanach 1511 – 2011**

Luther im Künstlerbuch

21. März bis 21. April 2011 | Mo bis Fr | 9 bis 17 Uhr |
Ausstellungsraum Universitätsbibliothek Erfurt, 2.OG

Erfurter Luther-Almanach 1511–2011

Ein Künstlerbuch von Uta Hünninger

Zur Einführung

Zum Thema „Luther – der Aufbruch“ hat die Erfurter Grafikerin Uta Hünninger ein Künstlerbuch mit Texten und Grafiken konzipiert. Die Grafiken lassen mit Personen, Bauten und Szenen die Welt des 16. Jahrhunderts anklingen, die Texte nehmen auf eine Auswahl von fünf Schriften Luthers aus den Jahren 1517 bis 1521 Bezug. Als Künstlerbuch wurde der Almanach in einer auf 200 Exemplare limitierten Originalauflage gedruckt. Jedes Exemplar dieser Auflage ist ein Unikat, denn die Grafiken werden von der Künstlerin jeweils handkoloriert. In der Ausstellung sind charakteristische Beispiele von Kolorierungsvarianten zu sehen. Die Textseiten des Almanachs werden in einer Gegenüberstellung mit Drucken der Bibel, der Schriften Luthers und der Dichtungen Vergils gezeigt. Ein Höhepunkt ist ein eigenhändiger Brief Martin Luthers an Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen aus dem Jahr 1519.

Die Grafikerin Uta Hünninger hat sich schon früh der Arbeit an Künstlerbüchern zugewendet. Nach ihrem Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee entstand 1982 in Zusammenarbeit mit dem Dichter Stefan Döring das Künstlerbuch „ZEHN“ mit zehn Gedichten, das in der Ausstellung zu sehen ist (Eckvittrinen 2 und 3). Eine großformatige Temperamalerei auf Papier („Madonna mit blauer Kugel“ aus der Serie „Töchter“ von 2003) ergänzt die Grafiken für den Almanach im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit den Marienthemen „Verkündigung an Maria“ bzw. „Lobgesang der Maria (Magnificat)“ (zwischen den Eckvittrinen).

Auf Einladung der Künstlerin haben Professoren der Universität Erfurt und einige Gastautoren kurze Texte in essayistischer Form beigetragen: von der Katholisch-Theologischen Fakultät J. Freitag, M. Gabel, J. Pilvousek, J. Römelt und E. Tiefensee, vom Martin-Luther-Institut für Evangelische Theologie A. Lindner und C. Bultmann, als Gastautoren Dr. Th. A. Seidel, der Beauftragte der Thüringer Landesregierung zur Vorbereitung des Reformationjubiläums „Luther 2017“, und Prof. Dr. H. J. Selderhuis, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Universität Apeldoorn und Direktor der Reformationsstiftung Refo500. Die Texte des Almanachs beziehen sich auf Luthers Auslegung der sieben Bußpsalmen (1517) und seine Auslegung des Magnificat im Lukasevangelium (1521), die Traktate „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) und „Von den guten Werken“ (1520), sowie die kirchlich explosive Thesenreihe von 1517 „über die Kraft der Ablässe“ bzw. die Erläuterungen („resolutiones“) zu diesen Thesen. In einer Retrospektive kommt das berühmte Zitat Luthers über den römischen Dichter Vergil zur Geltung: war Erfurt doch die Universitätsstadt, in der Luther als Student seit 1501 vor aller Theologie der humanistischen Kultur seiner Zeit begegnete.

Luthers Aufbruch von Erfurt markiert den Beginn einer erstaunlichen Karriere an der Universität in Wittenberg und in der Kirchenpolitik der Zeit. Schon 1512 wurde Luther zum

Doktor der Theologie promoviert und begann anschließend eine Reihe von Vorlesungen über die Psalmen im Alten Testament und die Briefe des Paulus im Neuen Testament. Die frühe Auslegung der sog. Bußpsalmen (1517), ein Kommentar über den Galaterbrief (1519), die Auslegung des Magnificat (1521) und die Übersetzung des Neuen Testaments (1522) spiegeln dieses gelehrte Bibelstudium wieder. Die Bedeutung der Bibel für die Theologie zu allen Zeiten wird in der Ausstellung durch einen Druck des lateinischen Bibeltextes von 1475 und durch den Druck eines deutschen Übersetzungstextes von 1483 hervorgehoben.

Aus einem stärker kirchenpolitischen Kontext gingen die 95 Thesen über den Ablass (1517), der in einigen Ausgaben mit einem Offenen Brief an Papst Leo X. verbundene Traktat „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) und die Auslegung der Zehn Gebote unter dem Titel „Von den guten Werken“ (1520) hervor. Die kirchenpolitischen Kontroversen der Reformationszeit prägen noch die sog. „Monumentalisierung Luthers“ (V. Leppin) nach seinem Tod 1546, die u.a. in der Gesamtausgabe seiner Schriften, Predigten und Vorlesungen in Wittenberg einen Ausdruck findet (Eckvitrine 1). Der im Titel von Band 1 der lateinischen Werkausgabe paradigmatisch formulierte Gegensatz zwischen dem „Licht“ („lux“) des Evangeliums und der „Finsternis“ („tenebrae“) der römisch-katholischen Kirche sollte über Jahrhunderte die Wahrnehmung der Reformation prägen und die Gemeinsamkeiten zwischen evangelischen und katholischen Christen im Glauben und in der Auslegung der Bibel verdecken.

Nach Luthers Aufbruch 1511 aus Erfurt folgten noch zwei Besuche in Erfurt 1521 und 1522, der eine auf dem Weg zum Reichstag in Worms, der andere in Verbindung mit einer Reise von Wittenberg nach Weimar. Die Ausstellung endet mit zwei Drucken von Predigten, die Luther bei diesen Gelegenheiten in Erfurt gehalten hat.

Das Künstlerbuch-Projekt wurde von der Kulturdirektion der Stadt Erfurt, der Sparkasse Mittelthüringen und dem Evangelischen Augustinerkloster in Erfurt gefördert. Weitere Informationen über das Künstlerbuch und über Bezugsmöglichkeiten finden sich unter <http://www.edition-viola-blum.de/index.html>

Die Ausstellung des Almanachs wurde von Uta Hünninger vorbereitet, die Ausstellung der Druckschriften von Christoph Bultmann in Zusammenarbeit mit Thomas Bouillon (Sondersammlungen der UB Erfurt). Allen Beteiligten in der Universitätsbibliothek Erfurt und der Forschungsbibliothek Gotha sei für ihre Unterstützung des Vorhabens herzlich gedankt. Verantwortlich für das Begleitheft zur Ausstellung ist Christoph Bultmann.

Tischvitrine 1:

Erfurter Luther-Almanach 1511-2011 (1)

Zur Konzeption des Almanachs vgl. den Einführungstext. Das Titelblatt des Almanachs zitiert aus einem Zyklus von Rundbildern mit Monatsdarstellungen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts im städtischen Besitz im Angermuseum Erfurt das Bild „November: Säender Knabe“.

Die Tuschezeichnung „Gebet“ (2010) ist die Vorlage der Grafik auf S. 11 des Almanachs (im Rahmen bei Vitrine 3). Die kalligraphische Tuschezeichnung „zu Psalm 32“ gibt ein Zitat aus Luthers Kommentierung von Ps 32,11 in der Auslegung der sieben Bußpsalmen wieder (im Rahmen bei Vitrine 10). Die Tuschezeichnung „Verkündigung“ (2010) ist Teilvorlage der Grafik „Verkündigungengel“ (in Vitrine 7 bzw. Vitrine 2).

Eckvitrine 1:

Martin Luther: Werkausgabe der deutschen Schriften, Wittenberg

Die erste zusammenfassende Ausgabe der zahlreichen Schriften, Predigten und Vorlesungen Luthers auf Deutsch erschien in Wittenberg 1539-1559 in zwölf Bänden. Der erste Band beginnt mit einer Vorrede Luthers über das rechte Studium der biblischen Schriften. Eine zweite Werkausgabe erschien in Jena 1555-1558 in acht Bänden.

Druck: Der [...] Teil der Bücher D. Mart[ini] Luth[eri] [...], Wittenberg: Hans Lufft, Bd. 1 (1539), Bd. 2 (1548), Bd. 3 (1550), Bd. 4 (1551)

UB Erfurt Dep. Erf. 9-Tu. 4° 1480 (1), (2), (3), (4)

Titelblatt von Band 1 der lateinischen Werkausgabe (Opera latina)

Das Titelblatt (nach der 1. Auflage Wittenberg 1545) zeigt als Illustration die Symbole der vier Evangelisten im Neuen Testament: der Engel für Matthäus, der Löwe für Markus, der Stier für Lukas und der Adler für Johannes. Damit soll der Anspruch unterstrichen werden, dass es in allen Schriften Luthers um das „Evangelium“ geht. Im unteren Drittel der Seite werden (links) Kurfürst Johann der Beständige (geb. 1468, Kurfürst 1525, gest. 1532), der in der Zeit des Augsburger Reichstags 1530 in Kursachsen regierte, und (rechts) Martin Luther in Gebetshaltung am Kreuz Christi gezeigt.

Scan aus der FB Gotha (Theol. 2° 210/1 (1))

Martin Luther: Werkausgabe der lateinischen Schriften, Wittenberg

Die erste zusammenfassende Ausgabe der lateinischen Schriften Luthers erschien in Wittenberg 1545-1557 in sieben Bänden. Der erste Band dieser Ausgabe beginnt mit einer autobiographischen Vorrede Luthers, der zweite Band enthält eine Vorrede von Philipp Melanchthon (1497-1560), in der Luther noch einmal biographisch dargestellt wird.

Druck: Opera reverendi Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologiae [...], Wittenberg: Hans Lufft, Bd. 1 (2. Aufl., 1550), Bd. 2 (1546), Bd. 4 (1552), Bd. 5 (1554)

UB Erfurt Dep. Erf. 13-Tu. 4° 1479c; Dep. Erf. 13-Tu 4° 1479(2), (4), (5)

Die Schriften Luthers wurden seit 1518 jeweils gleich nach ihrem ersten Erscheinen von Druckern in verschiedenen Städten im deutschen Sprachraum nachgedruckt. Eine Übersicht über diese zahlreichen Drucke gibt das Werk von Josef Benzing und Helmut Claus, *Lutherbibliographie: Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod*, Bd. 1, 2. Aufl. 1989. Mit der Wittenberger Werkausgabe, die von Georg Römer (1492-1557) und anderen betreut wurde, begann eine lange Reihe von Gesamtausgaben der Schriften Luthers. Eine zweite, von Römer mit herausgegebene Werkausgabe erschien in Jena 1555-1558 in acht Bänden deutscher Schriften und vier Bänden lateinischer Schriften. Auf dem Weg zur heutigen Gesamtausgabe, der Weimarer Ausgabe, die 1883 begonnen wurde und bis ca. 1912 im wesentlichen vorlag, aber in einzelnen Bänden und Ergänzungsbänden bis heute fortgesetzt wird, liegen z.B. die Ausgabe in 22 Bänden im Verlag von Johann Heinrich Zedler in Leipzig 1729-1734 oder die Ausgabe in 24 Bänden durch Johann Georg Walch in Halle 1740-1753 (vgl. Ulrich Köpf, *Art. Lutherausgaben*, in: RGG 4. Aufl., Bd. 5, Sp. 600-602). Die Weimarer Ausgabe ist inzwischen auch online verfügbar.

Der erste Band der Wittenberger Ausgabe der deutschen Schriften Luthers beginnt mit einer programmatischen Vorrede Luthers (*Aland* Bd. 1, S. 13-18; *WA* 50, 657-661), so wie auch der erste Band der Wittenberger Ausgabe der lateinischen Schriften (*LDStA* Bd. 2, S. 491-509 [lat./dt.]; *Aland* Bd. 2, S. 11-21; *WA* 54, 179-187). Der erste Band der Ausgabe der

lateinischen Schriften enthält nur eine kurze Vorrede von Philipp Melanchthon (1497-1560), doch zum zweiten Band hat Melanchthon dann eine lange Vorrede mit einer biographischen Darstellung Luthers beigetragen (Melanchthon deutsch, Bd. 2, S. 169-188; CR 6, 155-170). Band 1 und Band 2 der Ausgabe der lateinischen Schriften werden auf dem Titelblatt folgendermaßen vorgestellt:

Der erste Band der sämtlichen Schriften des ehrwürdigen Herrn Martin Luther, Doktor der Theologie, enthaltend die Schriften des ersten Trienniums [der ersten drei Jahre] von der Zeit an, in der zuerst die Kontroverse über die Ablass aufkam, d.h. vom Jahr [nach] Christi [Geburt] 1517 bis zum Jahr [15]20.

Das Verzeichnis der einzelnen Teile findet [man] nach der Vorrede Philippi Melanchthons. Und es enthält dieser erste Band nicht nur viele Auslegungen und Disputationen, die die Lehre des Evangeliums erhellen, sondern auch zahlreiche historische [Dokumente], Briefe von Kaiser Maximilian [1459-1519], Leo X., Bischof von Rom [Giovanni de' Medici; 1475-1521], Friedrich [dem Weisen; 1483-1525], Kurfürst von Sachsen, Kardinal Cajetan [Giacomo de Vio; 1469-1534] und anderen Fürsten; wenn der Leser sie [liest und] vergleicht, wird er erkennen, dass der Römische Bischof auf vielfältige Weise versucht hat, das hervorstrahlende Licht des Evangeliums zu unterdrücken. Und er wird die unermessliche Güte Gottes anerkennen, der sich eine Kirche wiederherstellen und sammeln und nach Vertreibung der Finsternis wieder die wahre und heilsame Lehre aufzeigen wollte. [Wittenberg 1545]

(„Tomus primus omnium operum reverendi Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologi[a]e, Continens scripta primi Triennij, ab eo tempore, quo primus controversia de Indulgentijs mota est, videlicet ab anno Christi M. D. XVII. usque ad annum XX.

Catalogum autem singularum partium invenies post Praefationem Philippi Melanchthonis. Ac continet hic primus Tomus, non solum multas enarrationes & Disputationes, Evangelij doctrinam illustrantes, Sed etiam historica pleraque, Epistolas Imperatoris Maximiliani, Leonis X. Ro[mani] Pontificis, Ducis Saxoniae Electoris Friderici, Cardinalis Caietani, & aliorum Principum, Quas si conferet Lector, intelliget varijs modis Ro[manum] Pontificem conatum esse opprimere emergentem Evangelij lucem. Et agnoscat immensam bonitatem Dei, qui voluit instaurare & colligere sibi Ecclesiam, & depulsis tenebris rursus veram et salutarem doctrinam monstrare. [Wittenberg 1545]“)

Der zweite Band der sämtlichen Schriften des ehrwürdigen Herrn Martin Luther, Doktor der Theologie, enthaltend die Zeugnisse, die zu vielen bedeutungsvollen Kontroversen vom Jahr [15]20 bis zum Jahr [15]27 herausgegeben wurden.

Das Verzeichnis der einzelnen Teile findet [man] am Ende dieses Bandes. Und es zeigt die Reihe der Werke, wie nach und nach mehrere Kontroversen, die von den Feinden des Evangeliums aufgebracht wurden, Luther die Gelegenheit [dazu] gegeben haben, mehrere Irrtümer zu entkräften. Zuerst wurde die Lehre über die Rechtfertigung dargelegt, die hier [in diesem Band] mehrfach wiederholt wird. Danach kamen Disputationen über den Gebrauch der [sieben] Sakramente, über die [Amts-]Vollmacht der Verwalter des Evangeliums, über den Genuss des Abendmahls, über die Unterscheidung zwischen göttlichen Geboten und menschlichen [Kirchen-]Zeremonien, über [Mönchs-]Gelübde hinzu. Diese so verschiedenartigen Kontroversen sind in diesem Band enthalten, deren Erklärung in hohem Maße das Evangelium erhellt. [Wittenberg 1546]

(„Tomus secundus omnium operum reverendi Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologiae, Continens monumenta, quae de multis gravissimis controversijs ab anno XX. usque ad XXVII. annum edita sunt.

Catalogum autem singularem partium invenies in fine huius Voluminis. Ac series operum ostendet paulatim plures controversias, ab hostibus Evangelij motas, Luthero praebuisse occasionem plures

errores taxandi. Initio doctrina de iustificatione patefacta est, quae hic saepe repetitur. Deinde accesserunt Disputationes de usu Sacramentorum, de potestate Ministrorum Evangelij, de applicatione Coenae Domini, de discrimine legum divinarum & caeremoniarum humanarum, de votis. Hae tam variae controversiae in hoc Volumine continentur, quarum explicatio valde illustrat Evangelium. [Wittenberg 1546]“)

Tischvitrinen 2-9 und 11:

Erfurter Luther-Almanach 1511-2011 (2)

Die Grafikerin Uta Hünninger hat verschiedene Varianten von handkolorierten Grafiken des Almanachs ausgewählt, um das Spektrum der künstlerischen Möglichkeiten deutlich zu machen. In einzelnen Beispielen werden die Originalzeichnungen gezeigt, die als Vorlage für den Druck gedient haben (vgl. besonders Vitrinen 8 und 9 sowie den Rahmen bei Vitrine 3).

In den Texten des Almanachs beziehen sich die Autoren auf fünf Schriften Luthers, die in der Ausstellung in den originalen Drucken gezeigt werden: vgl. für die Beiträge von E. Tiefensee, M. Gabel, Th. Seidel und J. Pilvousek die Auslegung des Magnificat (Vitrine 8) bzw. den Text des Magnificat im Bibeldruck (Vitrine 3); für die Beiträge von J. Freitag und C. Bultmann die Auslegung der sieben Bußpsalmen (Vitrine 9); für die Beiträge von J. Römelt und H. Selderhuis die Traktate „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ bzw. „Von den guten Werken“ (Vitrine 5); für den Beitrag „Perspektivenwechsel“ von A. Lindner die „Resolutiones“ zu den 95 Thesen (Vitrine 9); ferner für den Beitrag „Retrospektive“ von A. Lindner die Ausgaben von Vergil (Vitrine 11).

Tischvitrine 2:

Die Bibel auf Deutsch

Schon vor Luthers Übersetzung des Neuen Testaments (1522) bzw. der Bibel insgesamt (1534) waren zahlreiche Ausgaben der Bibel in einem deutschen Übersetzungstext erschienen. Die hier gezeigte Ausgabe wurde von dem Verleger Anton Koberger (1440-1513) in Nürnberg gedruckt und gilt als die elfte Druckausgabe der Bibel auf Deutsch.

Druck: Bibel, Deutsch. Nürnberg: Anton Koberger, 1483, Bd. 2
UB Erfurt Dep. Erf. I 2° 218

Aufgeschlagen ist der Anfang des Matthäus-Evangeliums. Vor dem Text des Evangeliums selbst stehen hier zwei Vorreden zu Matthäus. Die Initiale „M“ ist in diesem Exemplar nicht ausgeführt worden. Der Holzschnitt zeigt den Evangelisten als Schreiber, der von einem Engel hört, was er schreiben soll; er blickt auf eine große Gruppe der Väter Israels, von denen Abraham und David hervorgehoben werden (David mit Zepter und Harfe). Die Illustration bezieht sich damit einerseits auf das traditionelle Evangelistensymbol (vgl. Eckvitrine 1), andererseits auf den „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ nach Mt 1,1 bzw. Mt 1,1-17.

Vgl. für diesen und andere frühe Bibeldrucke auch das Begleitheft zur Ausstellung „Heilige Schriften: Drucke und Studien“ in der UB Erfurt 2005 unter:

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12172/HeiligeSchriften.pdf>

Tischvitrine 3:

Die Bibel auf Latein (Vulgata)

Der klassische Studientext der Bibel war im Mittelalter die lateinische Übersetzung durch Hieronymus (347-420 n. Chr.). Seit dem Erstdruck durch Johannes Gutenberg (1400-1468), der im Jahr 1454 erschien, druckten schon im 15. Jahrhundert zahlreiche Verleger die Bibel, so auch Anton Koberger in Nürnberg.

Druck: Bibel, Latein (Vulgata). Nürnberg: Anton Koberger, 1478
UB Erfurt Dep. Erf. I 2° 209

Aufgeschlagen ist der Anfang des Lukas-Evangeliums. Auf der linken Seite, in der rechten Kolumne, kann man in Zeile 7 von unten den Beginn des „Magnificat“, des Lobgesangs der Maria in Lk 1, 46-55, lesen. Der lateinische Text „magnificat anima mea dominum / et exsultavit spiritus meus in Deo salvatore meo [...]“ ist mit zahlreichen Abkürzungen geschrieben (dt.: „Meine Seele erhebt den Herrn / und mein Geist freut sich in Gott, meinem Heiland [...]).“). Luther publizierte 1521 eine ausführliche Auslegung des Magnificat; vgl. den Druck in Tischvitrine 8.

Tischvitrine 5:

Martin Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520

Die kurze Schrift bietet in 30 Paragraphen eine programmatische Erklärung über die Identität des christlichen Glaubens unter der Perspektive der „Freiheit“, die ein Christ in seinem Glauben gegenüber traditionellen, aber unwesentlichen religiösen Vorschriften gewinnt. In dieser „Freiheit“ soll ein Christ dann sein Leben mit ständiger Rücksicht auf seinen Nächsten führen.

[Auf der linken Seite ist in dieser Sammelbindung das Ende von Luthers Schrift „Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher verbrannt sind [...]“, 1520 (VD 16 L 7367) zu lesen, d.h. die Erklärung Luthers zu seiner Verbrennung des römisch-katholischen Kirchenrechts in Wittenberg am 10.12.1520.]

Druck: Von der Freyheytt || eynisz Christen||menschen.|| Martinus Luther.||

Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg, 1520 (12 Bl. = 24 S.)

FB Gotha Theol. 4° 224/8 (8) R (Benzing/Claus 734; VD16 L 7198)

Für den Text vgl. z.B. die Ausgabe in StA 2, 260-309 (die deutsche und die lateinische Fassung).

Auf der rechten Seite ist das Titelblatt mit der Jahreszahl 1520 zu sehen. Die abgekürzt oft so genannte „Freiheitsschrift“ gehört zu Luthers erfolgreichsten Traktaten. V. Leppin schreibt in seiner Biographie Luthers: „Diese Schrift hat sich wie kaum eine andere Lutherschrift bis heute ihre Zugänglichkeit bewahrt, was wohl auch daran liegt, dass Luther sie [...] nun ganz auf das allgemeine, lesefähige Publikum in den Städten ausrichtete. [...] Hier legte er einen erbaulichen Text vor, der in die Tradition der Verkündigung ‚naher Gnade‘ (Berndt Hamm) im späten Mittelalter hineingehört, diese aber nun in einer besonderen Zuspitzung verkündigt [...].“ (Volker Leppin, Martin Luther, Darmstadt 2006, S. 161f.)

In der ausgestellten Sammelbindung von Lutherschriften aus der Forschungsbibliothek Gotha ist hier auf der linken Seite das Ende der Schrift „Warum des Papsts und seiner Jünger Bücher von D[octo]r M. Luther verbrannt sind“ von 1520 zu sehen; mit dieser Flugschrift rechtfertigte Luther seine Verbrennung der päpstlichen Bannandrohungsbulle vom 24. Juli 1520 und der römischen Kirchenrechtssammlungen („Corpus Iuris Canonici“ mit den

Sammlungen „Decretum Magistri Gratiani“ [mit kirchlicher Rechtskraft seit dem 12./13. Jahrhundert], „Decretalium Liber“ usw.) in Wittenberg am 10. Dezember 1520. Wie Luther in seiner Flugschrift erklärt, betrachtete er seine ‚Bücherverbrennung‘ als eine Reaktion auf die offizielle und in der Bulle geforderte Verbrennung seiner Schriften z.B. durch die Theologischen Fakultäten in Löwen am 8. Oktober und in Köln am 12. November 1520 („Dürffen sie meyn artickell / da mehr Eua[n]geli und gegrundter heyiligen schrifft ynnen ist (das ich an rum / mit warheyt sagen unnd beweyßen will) denn ynn allen Bapsts bucher / vorprennen / ßo vorpren[n] ich viel billicher yhre unchristlich / rechts bucher / drynnen nicht guttis ist [...]).“). Der Text endet deshalb auch mit einem Zitat aus den Simson-Geschichten im Richterbuch: „Sicut fecerunt mihi: sic feci eis.“ („Wie sie mir getan haben, so hab ich ihnen wieder getan.“ Ri 15,11 Lutherübers.).

Zu dem kirchenpolitisch außerordentlich provokativen Akt vgl. Leppin in seiner Biographie Luthers: „Hier, nicht bei der Veröffentlichung der Thesen, die zum fundierenden Mythos des Luthertums geworden ist, beginnt die Selbstausslegung der Reformatoren als Beginn einer neuen Epoche, die den alten Glauben als antichristlich hinter sich lässt.“ (S. 169f.).

Für den Text vgl. z.B. die Ausgabe in *Clemen* 2, 28-37; für eine detaillierte Schilderung der Abläufe Martin Brecht, Martin Luther, Bd. 1, Stuttgart 1981, 3. Aufl. 1994, S. 285-332 und 371-412, bes. S. 323, 376, 396, 400.

Martin Luther: Von den guten Werken, 1520

Die Schrift ist eine Interpretation der Zehn Gebote, in der es vor allem um die ersten drei Gebote geht. Am Maßstab dieser Gebote werden dann alle anderen Gebote in einer weit gefassten Auslegung gemessen: jedem Verbot („du sollst nicht ...“) ordnet Luther dabei „Werke“ zu, die von Christen getan werden sollen.

Druck: Von den guten || werckenn: || D. M. L. ||

Wittenberg: Melchior Lotter d.J., 1520 (58 Bl. = 116 S.)

FB Gotha Theol. 4° 224/6 R (nicht in Benzing/Claus; VD16 L 7141)

Für den Text vgl. z.B. die Ausgabe in StA 2, 12-88.

Herman Selderhuis zitiert im Almanach Luthers briefliche Notiz während der Abfassung dieser Schrift: „Wenn es so fortschreitet, wird es meines Erachtens mein allerbestes Buch.“ (Luther an Georg Spalatin, 25. März 1520: „[...] Unter der Hand und Feder ist der Sermon von den guten Werken. Er wird keine Predigt, sondern ein Büchlein werden, so sehr wächst er beim Schreiben, und wenn es so weitergeht, wird er nach meinem Dafürhalten das Beste werden von allem, was ich (bisher) veröffentlicht habe. Doch ich weiß, dass das Meine, was mir gefällt, den anderen nicht zu gefallen pflegt, da es mit diesem Sauerteig [des eigenen positiven Urteils] durchmengt ist. Was Deine Meinung darüber ist, möchte ich gern wissen. [...]“ – „Est in manu & calamo sermo de bonis operibus, futurus non sermo, sed libellus; adeo augescit inter scribendum, & si sic processerit, erit, meo Iudicio, omnium, qu[a]e ediderim, optimum; quanquam scio, qu[a]e mihi mea placent, hoc ipso fermento infecta non solere aliis placere. Tu quid sentis, scire cupio. [...]“ *Aland* 10,75f. bzw. WA Briefe 2, 75).

Für die Rezeption kann man als Beispiel Johannes Matthesius (1504-1565) nennen, der mit seiner Predigtreihe „Historien von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes / Doctoris Martini Luthers / anfang / lehr / leben und sterben / [...]“ (1566 und zahlreiche weitere Auflagen) als der erste eigentliche Biograph Luthers gilt und zu diesem Traktat eine eigene Erinnerung in seiner Darstellung von Luthers Aktivitäten 1520 schreibt: „In disem

Jahre gehet auch das Christlich buch aus von guten wercken / daraus ich in Beyern / auffm Schloss Odeltzhausen [bei Augsburg] (da ich der Christlichen Matronen Sabine Auerin / geborne Stetnerin / kinder underweiset) den anfang des Christenthumbs im 26. jar / Gott sey lob / erstlich gelernet habe.“ Aufgrund seiner Lektüre ging Matthesius 1529 nach Wittenberg und wurde dann Schulrektor, später Pfarrer in Joachimsthal in Böhmen.

Textbeispiele:

Zitat aus dem Traktat: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, 1520

Sih also fleusset auß dem glauben die lieb un[d] lust zu gott / und auß der lieb / ein frey / willig / frohlich leben[n] dem nehsten zu diene[n] umbsonst. Denn zu gleych wie unser nehst nott leydet / und unßers ubrigenn bedarff / alßo haben wir fur gott nott geliden und seyner gnaden bedurfft. Darumb wie uns gott hatt durch Christum umbsonst geholffen / alßo sollen wir / durch den leyp / und seyne werck / nit anders den dem nehsten helffen. Also sehen wir wie eyn hoch edliß leben sey umb ein Christlich leben / das leyder nu ynn aller welt / nit allein nyderligt / sondernn auch nit mehr bekandt ist noch gepredigt wirt.

Siehe, so fließet aus dem Glauben die Liebe und Lust zu Gott und aus der Liebe ein freies, williges, fröhliches Leben, dem Nächsten umsonst zu dienen. Denn gleichwie unser Nächster Not leidet und dessen, was wir übrig haben, bedarf, so haben wir vor Gott Not gelitten und seiner Gnade bedurft. Darum, wie uns Gott durch Christus umsonst geholfen hat, so sollen wir durch den Leib und seine Werke nichts anderes tun, als dem Nächsten zu helfen. So sehen wir, ein wie hohes, edles Leben es um ein christliches Leben sei, das leider jetzt in aller Welt nicht allein daniederliegt, sondern auch nicht mehr bekannt ist noch gepredigt wird. (*Aland*)

[WA 7, 36; StA 2, 299; *Aland* 2, 270f.]

Zitat aus dem Traktat: „Von den guten Werken“ (Eine Auslegung der Zehn Gebote), 1520

›Du sollt nit todten‹ / Wilchs gebot / hat ein werck das doch viel begreyfft unnd vil Laster vortreybt / unnd heist sanfftmutickeit. [...] Dis hohe / fein / susse werck / wirt sich leichte lernen lassen / wo wir das selb ym glauben thun / unnd den selben dran uben / den ßo der glaub nit zweiffelt an der huld gottis / das er einen gnedigenn got hat / wirt yhm gar leicht werdenn / auch seinem nehsten gnedig unnd gunstig zu sein [...]. Sihe da ein kurtz gebot ist das / aber ein lange / groß ubunge gutter werck unnd des glaubens / darinnen angebenn wirt.

›Du sollst nicht töten‹ Dieses Gebot hat ein Werk [zielt auf ein Tun], das doch viel umfasst und viele Laster vertreibt, und [das] heißt Sanftmut. [...] Dieses hohe, feine, süße Werk wird sich leicht lernen lassen, wenn wir es im Glauben tun und den [Glauben] daran üben, denn wenn der Glaube nicht zweifelt an der Huld Gottes, [d.h. daran,] dass er einen gnädigen Gott hat, wird es ihm gar leicht werden, auch seinem Nächsten gnädig und günstig zu sein [...]. Siehe da, ein kurzes Gebot ist das, aber eine lange, große Übung guter Werke und des Glaubens wird darin angegeben. (cb)

[WA 6, 266.268; StA 2, 78.80; in *Aland* 2 nur in Auswahl]

Eckvitriten 2 und 3 und Tischvitritine 7:

Uta Hünninger, Künstlerbuch „ZEHN“. Gedichte von Stefan Döring, Lithographien von Uta Hünninger, Berlin 1982

Zum frühen Werk von Uta Hünninger gehört das Künstlerbuch „ZEHN“, das in Ostberlin in Zusammenarbeit mit dem Dichter Stefan Döring entstand.

Künstlerbuch: Privatbesitz der Künstlerin

Uta Hünninger, „Madonna mit blauer Kugel“ aus der Serie „Töchter“

Temperamalerei auf Papier, 2003: Privatbesitz der Künstlerin

Uta Hünninger, „Verkündigung an Maria“

Tuschezeichnung auf Karton, 2010: Privatbesitz der Künstlerin

Das Temperablatt und die Tuschezeichnung ergänzen die Grafiken für den Almanach im Zusammenhang einer künstlerischen Auseinandersetzung mit den Marienthemen „Verkündigung an Maria“ bzw. „Lobgesang der Maria (Magnificat)“.

Tischvitrine 8:

Martin Luther: Auslegung des Magnificat [Lk 1,46-55], 1521

Die Schrift ist eine Interpretation des Loblieds der Maria im Lukasevangelium, Kap. 1. Luther hat diese Auslegung in Wittenberg schon vor der Reise zum Reichstag nach Worms begonnen, aber erst auf der Wartburg nach der Rückkehr aus Worms abgeschlossen.

Druck: Das Magnificat Vorteuſchet || vnd außgelegt durch D.|| Martinum luther Aug.||

Wittenberg: Melchior Lotter d.J., 1521 (44 Bl. = 88 S.)

FB Gotha Theol. 4° 224/11 (4) R (Benzing/Claus 855; VD16 L 5453)

Für den Text vgl. z.B. die Ausgabe in StA 1, 312-364.

Aufgeschlagen beim Ende der Widmungsvorrede an den sächsischen Kurprinzen Herzog Johann Friedrich (1503-1554, Kurfürst 1532 [mit dem Beinamen „der Großmütige“], Verlust der Kurwürde 1547); auf der rechten Seite der Text des Magnificat und Beginn der Auslegung mit einer figuralen Initiale „D“. – Das „Magnificat“ hat in der mittelalterlichen kirchlichen Tradition eine einzigartige liturgische Bedeutung gehabt. In seiner Untersuchung zu Luthers Auslegung des Magnificat schreibt C. Burger: „Der biblische Text, den Luther auslegte, das Magnifikat, nahm in der Liturgie einen zentralen Platz ein. Es war Bestandteil des mönchischen Stundengebets und des Priesterbreviers. Im täglichen Vesperegottesdienst hatte Luther es als Mönch zu dem Zeitpunkt, zu dem er seinen Kommentar schrieb, ungefähr 5500 mal gebetet. Er hatte auch bereits mehrfach darüber gepredigt.“ (Christoph Burger, Marias Lied in Luthers Deutung, Tübingen 2007, S. 1).

Tischvitrine 9:

Martin Luther: Auslegung der Sieben Bußpsalmen, 1517

Die Schrift ist eine Interpretation der Psalmen 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143. Die Auslegung der traditionell so genannten Bußpsalmen erschien zuerst 1517 und noch vor der Veröffentlichung der Thesen „über die Kraft der Ablass“ (sog. 95 Thesen).

Druck: Die Sieben busz=||psalm mit deutscher auslegung || [... ||] nach dem schriftlichen synne || tzu Christi vnd gottes gna=||den/ neben seyns selben. ware erkent||niß. grundlich gerichtet ||

Leipzig: Jakob Thanner, 1518 (43 Bl. = 86 S.)

FB Gotha Theol. 4° 224 I 12 R (Benzing/Claus 76; VD16 B 3484)

Für den Text vgl. die Ausgabe in WA 1, 158-220.

Der Holzschnitt des Titelblatts zeigt (aus mittelalterlicher Bildtradition) Gott im Himmel, entweder weil er David als Psalmendichter inspiriert oder weil David als Psalmsänger ihn mit seinen Dichtungen lobt. Schon in der frühen kirchlichen Tradition wurden die genannten Psal-

men als Gruppe von „Bußpsalmen“ zusammengefasst und mit einer besonderen liturgischen Bedeutung, vor allem in der Passionszeit, versehen. Die Psalmengruppe wurde oft auch besonders kommentiert, so z.B. von Petrus de Alliaco (1350-1420), *Meditationes super septem psalmos poenitentiales* (Druck Köln 1472 u.a.). Johannes Reuchlin (1455-1522) publizierte in Tübingen 1512 auf Latein eine Studie der sieben Psalmen in einer Wort-für-Wort Erklärung des hebräischen Textes und mit eigener Kommentierung und regte damit Luthers Auslegung mit an (*In septem psalmos poenitentiales hebraicos interpretatio de uerbo ad uerbum, & super eisdem commentarioli sui, ad discendum linguam hebraicam ex rudimentis* [VD16 B 3406]). Luthers Auslegung ist das wichtigste Beispiel für seine biblische Hermeneutik und Theologie vor dem Beginn der „Kontroversen“ der Reformation.

Textzitat im Rahmen (WA 1,173; zu Ps 32,11):

»Denn das Herz, das richtig ist zu Gott, und nicht eingekrümmt auf sich selbst oder etwas anderes als Gott, ist auf das ewige Gut gegründet und beständig.«

Martin Luther: Resolutiones Disputationum, 1518

Nach der Veröffentlichung der „95 Thesen“ „über die Kraft der Ablass“ hat Luther hier zu jeder These eine nähere Erklärung („resolutio“) geschrieben. Im Vorwort wird Johann von Staupitz (1468-1524), der Generalvikar der Kongregation des Augustinereremitenordens, zu der das Erfurter wie das Wittenberger Kloster gehörten, darum gebeten, die Schrift an Papst Leo X (geb. 1475, Wahl zum Papst 1513, gest. 1521) zu schicken.

Druck: *Resolutiones disputationum || de Indulgētiarum virtute || F. MARTINI LVTHER || AVGVSTINIANI || VITTENBERG/||ENSIS,|| ... ||*

Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg, 1518 (59 Bl. = 118 S.)

FB Gotha Theol. 4° 224 I 26 R (Benzing/Claus 205; VD16 L 5786)

Für den Text der Vorrede vgl. LDStA2, 17-23; für den Text vgl. die Ausgabe in *Clemen 2*, 15-147.

Die Titelseite zeigt eine Illustration mit der Szene der Kreuzigung Jesu; die Frauen und der eine Jünger sind nach Johannes 19,25-27 dargestellt, der Hauptmann und weitere Wächter nach Matthäus 27,54. – Die „Resolutiones“ sind eine ausführliche, gelehrte Verteidigungsschrift Luthers zu der Reihe der 95 Thesen über den Ablass und seine theologischen Voraussetzungen, die notwendig wurde, nachdem die Thesenreihe eine unerwartete Publizität erhalten hatte (vgl. dazu V. Leppin, *Martin Luther*, Darmstadt 2006, S. 117-127). In seiner Vorrede an Staupitz erklärt Luther, es sei sein Anliegen gewesen, sich gegen die „Vernachlässigung der Lehre von der wahren Buße“ („neglecta verae poenitentiae doctrina“) zu wenden und gegen die Propagierung von „Bußwerken“ („opera poenitentiae“) durch kirchliche Ablassverkäufer Einspruch zu erheben. Wahre Buße oder ‚Wiederbesinnung‘ („resipiscentia“) könne nicht ohne „Änderung der Herzensregung und der Liebe [zu Gott]“ („mutatio affectus et amoris“) wirklich werden. Aus einem „Dissens“ und einer „Disputation“ sei durch seine Gegner eine weitreichende kirchenpolitische Angelegenheit gemacht worden. In einer rhetorischen Bescheidenheitsgeste beschreibt Luther seine Lage gegenüber Staupitz so: „Dies ist die Ursache, ehrwürdiger Vater, dass ich jetzt unglücklicherweise in die Öffentlichkeit trete, der ich immer ein Liebhaber meines Winkels gewesen bin und es vorziehe, dem [zu] unsere[r] Zeit überaus schönen Spiel der Geistesgrößen zuzuschauen, als selbst ins Visier genommen und dann verspottet zu werden.“ („Haec est causa, Reverende Pater, quod ego nunc infoeliciter in publicum prodeo, qui semper anguli amator fui, et ipse eligens spectare pulcherrimum nostro saeculo ingeniorum ludum, magis quam spectari et rideri [...].“)

Eigenhändiger Brief Luthers an Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen, 1519

Luther schreibt hier im März 1519 an den Kurfürsten, um ihn darüber zu beruhigen, dass die in Verhandlungen in Altenburg im Januar 1519 verabredete Schweigepflicht nicht nur von seiner Seite, sondern auch von der Seite seiner kirchlichen Gegner, besonders von Johannes Eck (1486-1543, Professor in Ingolstadt), gebrochen worden sei. Er selbst habe nur reagiert („[...] hab ich doch müssen, der Disputation weyß nach zcu folgen, das widderspill haltenn [...]“). Die Kontroverse mit J. Eck gipfelte dann im Juni/Juli 1519 in einer offiziellen Disputation in Leipzig.

Luther unterschreibt am Blattende rechts „E[uer] C[hur] f[ürstlichen] G[naden] | untertheniger Capellan | D[octor] Martinus Luther | Augustiner.“

Manuskript: Martin Luther: Brief an Friedrich III., Kurfürst von Sachsen, Wittenberg, 13.03.1519
FB Gotha, Chart. A 379, Bl. 5r/v (1 Bl., dt.)

Der Brief wurde zuerst 1717 durch Ernst Salomon Cyprian (1673-1745; ab 1713 Konsistorialrat und Bibliothekar am Hof in Gotha) gedruckt: Wilhelm Ernst Tentzels [...] Historischer Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Lvtheri: Zur Erläuterung des H[err]n. v. Seckendorff Historie des Lutherthums [...] nebst einer besondern Vorrede, auch nützlichen, noch niemahls publicirten Urkunden [...] mitgetheilet von Ernst Salomon Cyprian, Gotha 1717 (Bd. 1, S. 389). Vgl. jetzt WA Briefe Bd. 1, S. 357f. Im folgenden zitiert nach der Transkription von Maria Mitscherling (Hg.) Martin Luther. Eigenhändiges Schreiben an Kurfürst Friedrich den Weisen vom 13. März 1519 [mit Faksimile], Gotha 1982.

Ihesus

Meyn armß unterthenigs gepeet . ist e[uer] C[hur]f[ürstlichen] G[naden] alzceyt bevohr.
Durch | leuchtigster hochgeporner furst . gnedigster herr Es ist myr zcu | geschickt . dürch e.
C. f. g. Capellan . herr Magistro Spalatinenn[*] | ettlich punct . ßo der Erwirdige her . Carolus
von Miltitz[*] bepstlicher | heylickeyt Comissarnn : an e c f g., mich belangend: hatt geson-
nen | nemlich das ich hynfurter stille steen solt . unnd nichts news anfahen | wie wyr dann zcu
aldenburgk [Altenburg] beschlosßenn. Nü weyß gott . das | meyn gantzer ernst geweßenn,
unnd frohe war . das das spill alßo solt | eyn ende habenn . alß vill an myr gelegenn. Unnd ich
mich desselbenn | pacts [Vertrags] ßo steyff gehalten, das ich her Sylvester prierats[*]
replicam hab | laßen farenn. wie wol ich darynne groß ursach. dartzu vieler
meyner | widdersachen . trotziges spott . vorachtet . aüch widder meynere freündt | radt .
geschwigen habe . Szo doch . unßer beschluß : wie her Carolus [von Miltitz] | wol weyß . alßo
gestanden ist. das ich schweygenn wolt . ßo ferne meyne | widderpart auch Schwege. Nu aber
doctor ecke[*]. unvorwarneter sach . mich alßo angreyfft . das er nit meyn, ßondernn . der
gantzen | e c f g universitet zcu Wittenberg . schand unnd uneer suchen . vor | mergkt wirt :
unnd vill tapferer leüdt achten, er sey zcu der sachen | erkäufft . hatt myr . solche wetterwen-
dische hynderlißtige griffe | nit wollen gepüren : zcu vorachtenn : noch die warheyt : ynn sol-
chem spott | zcu stickenn laßenn. Dann solt man myr das maül zcu pindenn | unnd eynem
iglichen andernn auffthün . kann e f g. wol er mesßenn . | das dann auch der wol an mich fal-
len wurde . der sonsßt villeicht | mich nit ansehen dürffte. Nu byn ich noch von hertzen
geneygt | e c f g trewen . rad gehorßamlich folgenn . unnd aller weg still steene | ßo sie auch
still stehn. Wan ich wol mehr zcu schaffenn : unnd meyne | lüßt darynne nit gesucht wirt. Wo
aber nit . bitt ich : e c f g | gar untertheniglich : wolt myrs nit für ungnadenn : dann ichs
auch | ym gewissen . nit weyß zcu tragenn, die warheyt zculaßenn : dann | wie wol . die posi-
tion . bepstliche heylickeyt antrifft . hab ich doch müßen | der disputation weyß nach zcu fol-

gen . das widderspill haltenn. allzceyt | mit furbehalt : aller unterthenigkeyt unnd gehorßam .
des heyligen Ro | mischen Stüels Gott Spar e C f g seeliclichen Amen. .Geben | zcu
Wittenbergk am Sontag Invocavit 1519.

E C f g | untertheniger Capellan | D[octo]r Martinus luther | Augüstiner

* Georg Spalatin, 1484-1545; seit 1516 Sekretär und Hofprediger („Capellan“) von Kurfürst Friedrich dem Weisen.

* Karl von Miltitz, 1490-1529; seit ca. 1514 mit diplomatischen Funktionen im Dienst der römischen Kurie.

* Silvester Mazzolini, gen. Prierias, 1456-1523; Professor der Theologie und seit 1515 päpstlicher Hoftheologe. Prierias schrieb im Auftrag des Papsts ein Gutachten über Luthers Thesen zum Ablass und publizierte in Anlehnung daran eine Schrift „In pr[a]esumptuosas Martini Luther conclusio[n]es de potestate pap[a]e dialogus“ (1518). Luther antwortete mit einer Gegenschrift: „Ad dialogum Silvestri Prieriatis de potestate papae responsio“ (1518). Darauf antwortete Prierias mit der – im Brief genannten – „Replica [...] ad F[ratrem] Martinum Luther Ordinis Eremitarum“ (1518), später noch mit „Epitoma responsionis ad Martinum Luther“ (1519) und ausführlicher mit „Errata et argumenta Martini Lutheris recitata, detecta, repulsa et copiosissime trita“ (1520). Die beiden Schriften „Replica“ und „Epitoma“ wurden dann mit Vorreden von Luther gedruckt, doch hat Luther, wie er an den Kurfürsten schreibt, zunächst seine Reaktion aufgeschoben und geschwiegen. (RGG)

* Johannes Eck, 1486-1543; seit 1510 Professor der Theologie in Ingolstadt. Eck hatte 1518 eine Kritik von Luthers Thesen zum Ablass geschrieben (Manuskript „Obelisci“ = „Spießchen“), auf die Luther geantwortet hatte (Manuskript „Asterisci“ = „Sternchen“). Eine Antwort auf Eck von Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486-1541) hatte zu einer Antwort von Eck geführt, auf die wiederum Karlstadt geantwortet hatte. Schon im Herbst 1518 hatten Verhandlungen zur Abstimmung über eine förmliche universitäre Disputation zwischen Eck und Karlstadt begonnen, die in Leipzig oder Erfurt stattfinden sollte. In deren Vorfeld reagierte Luther (gegen die Schweigevereinbarung) mit einer Schrift: „Disputatio D. Johannis Eccii et pater M. Luther in studio Lipsensi futura“ (1519) auf eine Thesenreihe, die Eck seinerseits im Dezember 1518 eigentlich gegen Luther publiziert hatte und die Luther im Februar 1519 aus Nürnberg erhielt („[...] propositiones [...] contra D. Bodenstein Carolstadium [...]“). Darüber hinaus gab es auch eine direkte briefliche Kommunikation zwischen Luther und Eck und dem für die Universität Leipzig zuständigen Herzog Georg von Sachsen.

Die geplante Disputation begann am 27. Juni 1519 in Leipzig. Die politische Nervosität im Vorfeld der Disputation war besonders groß, weil die Debatte sich dem Thema der „Vollmacht des Papstes“ („potestas Papae“) zugewendet hatte. In seiner biographischen Skizze zu Luther betont Philipp Melanchthon, die „hauptsächlichen Streitpunkte“ seien ursprünglich „die Lehre über die Umkehr zu Gott, über die Vergebung der Sünden, über den Glauben und über die Ablässe“ gewesen, später seien noch die Themen „der Unterschied zwischen den göttlichen und den menschlichen Gesetzen, die Lehre über den Gebrauch des Abendmahls und der übrigen Sakramente und über die Gelübde“ hinzugekommen. Zum Thema der Vollmacht des Papstes schreibt Melanchthon: „Die Frage nach der Gewalt des Bischofs von Rom warf [Joh.] Eck nur deshalb auf, um den Hass des Papstes und der Könige gegen ihn [d.h. Luther] zu schüren.“ (Vgl. für Melanchthons Text die Angaben zu Eckvitrine 1.)

Vgl. zur Leipziger Disputation Kurt-Victor Selge, Der Weg zur Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck, in: Bleibendes im Wandel der Kirchengeschichte. Kirchenhistorische Studien, hg. von Bernd Moeller und Gerhard Ruhbach, Tübingen 1973, S. 169-210; Anselm Schubert, Libertas Disputandi. Luther und die Leipziger Disputation als akademisches Streitgespräch, in: ZThK 105, 2008, S. 411-442.

Tischvitrine 11:

Ausgabe der Werke Vergils, Basel 1544

Der römische Dichter Vergil (Publius Vergilius Maro, geb. 70 v. Chr. in Mantua, gest. 19 v. Chr.) gehörte mit seinen drei Gedichtzyklen „Bucolica“, „Georgica“ und „Aeneis“ zu den am höchsten geschätzten und am meisten studierten Dichtern im Humanismus des 15. und 16.

Jahrhunderts. Seit der ersten Druckausgabe seiner Dichtungen in Rom 1469 erschienen bei Verlegern in verschiedenen Städten in Europa zahlreiche Drucke (bis 1500 schon ca. 80 Ausgaben). Auch Luther hat eine Ausgabe von Vergil besessen und 1505 mit in das Kloster genommen. Das hier gezeigte Exemplar stammt aus der Bibliothek von Philipp Wilhelm von Boineburg (1656-1717) in der UB Erfurt.

Der Zyklus „Bucolica“ („Hirtengedichte“) besteht aus 10 „Eklogen“ (Dichtungen); aufgeschlagen ist der Beginn der fünften Ekloge.

Druck: P[ubl]i Vergilii Maro | nis Latinorum Poetarum | Principis, Bucolica, Georgica, et Aeneis, | Doctissimis [...] Commentariis illustrata [...]

Basel: Hieronymus Curio, 1544

UB Erfurt Dep. Erf. 3-Lcl. 4° 8246

Andreas Lindner zitiert im Almanach in seinem Beitrag „Retrospektive“ zwei klassische Äußerungen Luthers zu Vergil: Als er am 17. Juli 1505 in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten eintrat, habe er zwar seine Bücher zurückgelassen, doch seine Ausgabe von Vergil (und seine Ausgabe von Plautus) habe er mitgenommen (WA Tischreden 1, 44 [Nr. 116]). In Luthers ‚letzten Worten‘, die von Johann Aurifaber (1519-1575; 1545/46 Assistent Luthers, ab 1547 Hofprediger in Weimar, ab 1566 Pfarrer in Erfurt) überliefert wurden, vergleicht Luther die hermeneutische Erfahrung der Lektüre der Bibel mit der Lektüre von Vergils „Bucolica“ und „Georgica“ (und der Lektüre von Ciceros „Epistulae familiares“) (WA Tischreden 5, 168f. [Nr. 5468] bzw. 317f. [Nr. 5677]).

Im Umkreis Luthers hatten sowohl der Erfurter / Nürnberger Gelehrte Eobanus Hessus als auch sein Wittenberger Kollege und Freund Philipp Melanchthon Erläuterungen zu Vergil geschrieben (Eobanus Hessus, In P. Virgilii Maronis Bucolica ac Georgica adnotationes ac loci omnes maxime Theocriti: tum etiam Hesiodi quidam, quibus usus est Virgilius [...] latine redditi, 1529 und in verschiedenen Vergilausgaben; Philipp Melanchthon, Virgilius [...] Scholiis, ut brevissimis, ita doctissimis, ubi[que] exactissime adnotatus, 1531 und zahlreiche weitere Ausgaben bei Verlegern in Hagenau, Köln, Basel und Zürich). In seiner biographischen Skizze zu Luther betont Philipp Melanchthon auch Luthers Lektüre der klassischen römischen Autoren: „Da sein bildungsdurstiger Geist mehr und Besseres suchte [als ihm an der Universität Erfurt geboten wurde], las er für sich die meisten Werke der alten lateinischen Schriftsteller, Cicero, Vergil, Livius und andere. Er las sie nicht wie Knaben, die nur Worte exzerpieren, sondern um daraus Lehren und Anschauungen für das menschliche Leben zu gewinnen. Daher sah er sich auch die Grundsätze und Gedanken dieser Autoren näher an. Weil er ein zuverlässiges und sicheres Gedächtnis hatte, war ihm das meiste, was er gelesen und gehört hatte, deutlich vor Augen.“ („Cumque mens avida doctrinae, plura et meliora requireret, legit ipse pleraque veterum Latinorum scriptorum monumenta, Ciceronis, Virgilii, Livii et aliorum. Haec legebat, non ut pueri verba tantum excerptes, sed ut humanae vitae doctrinam, aut imagines, Quare et consilia horum scriptorum et sententias propius aspiciebat, et ut erat memoria fideli et firma, pleraque ei lecta et audita in conspectu et ob oculos erant.“). Vgl. für Melanchthons Text die Angaben zu Eckvitrine 1.

Der hier gezeigte Band enthält den Text nach der Ausgabe durch Giovanni Battista Egnazio, die zuerst in Venedig 1507 erschien. Das Buch ist ein besonders schöner Druck der Werke Vergils durch einen Verleger in Basel, es macht deutlich, dass die ‚humanistische‘ Aktualität Vergils um die Mitte des 16. Jahrhunderts nicht geringer war als zu Anfang des Jahrhunderts. Der Text der Dichtungen ist wie in den meisten Ausgaben üblich vom Kom-

mentartext umgeben. Vgl. zu Ausgaben Vergils vom Erstdruck der Dichtungen 1469 bis ins 19. Jahrhundert den Ausstellungskatalog: Bernd Schneider, Vergil. Handschriften und Drucke der Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel 1982. Der gezeigte Band hat dort die Nummer „D 12“ (S. 73).

Studienausgabe von Vergils Gedichtzyklus „Bucolica“, 1492

Vergils Dichtungen wurden nicht nur in Gesamtausgaben („Bucolica“, „Georgica“ und „Aeneis“) gedruckt, sondern auch einzeln in kleineren Studienausgaben, hier der Zyklus „Bucolica“ mit einem didaktisch orientierten Kommentar von Hermannus Torrentinus (van Beeck; gest. 1520). Aufgeschlagen ist der Beginn der fünften Ekloge (rechte Seite unten).

Druck: Bucolica. P[ublii] Virgilii Ma | ronis cum comme[n]to fami | liarissimo

Deventer: Jacobus de Breda, 1492

UB Erfurt Dep. Erf. I 8° 524

Vergils Dichtungen „Bucolica“ („Hirtengedichte“) und „Georgica“ („Vom Landbau“) sind von einer Stimmung eigener Art geprägt. Als Beispiel ist in dieser Studienausgabe und in der Ausgabe von 1544 (s.o.) der Anfang der fünften Ekloge aufgeschlagen, in der zwei Hirten („Menalcas“ und „Mopsus“) sich über Dichtung und den rechten Rahmen für Dichtung unterhalten, um dann jeweils mit einem Lied auf einen jungen Hirten („Daphnis“) Dichtung zu inszenieren. In der Übersetzung von J. und M. Götte (1949/1958, 10. Aufl. 2002) wird die fünfte Ekloge als ein „Höhepunkt des Gesamtwerks“ vorgestellt. Dass nicht jeder Schüler mit großer Aufmerksamkeit die Dichtung studierte, zeigt die Kritzelei im Buchstaben „C“!

Menalcas

„Mopsus, warum, da wir einmal uns trafen, und beide begabt sind,
du zu blasen auf ländlichem Rohr, ich Verse zu singen,
setzen wir nicht unter Ulmen uns hier zwischen Haselnußbüschen?“

Mopsus

„Du bist der Ältere, mir geziemt's, dir zu folgen, Menalcas,
ob wir nun dorthin gehen, wo in tänzelndem Zephir die Schatten
flimmern, oder auch lieber zur Grotte. Schau, wie die Grotte
wildnen Weines Rebe umrankt mit spärlichen Trauben.“

(„Cur non, Mopse, boni quoniam convenimus ambo,
tu calamos inflare levis, ego dicere versus,
hic corylis mixtas inter consedimus ulmos?“

„Tu maior; tibi me est aequum parere, Menalca,
sive sub incertis zephyris motantibus umbras,
sive antro potius succedimus. aspice, ut antrum
silvestris raris sparsit labrusca racemis.“)

Zu einem etwas späteren Druck dieser Ausgabe vgl. im Katalog von B. Schneider (s.o.) die Nummer „D 92“ (S. 126f.). Als neuere lateinisch-deutsche Ausgaben vgl. Vergil, Bucolica/Hirtengedichte, üb. von Michael von Albrecht, Stuttgart: Reclam 2001; Vergil, Georgica/Vom Landbau, üb. von Otto Schönberger, Stuttgart: Reclam 1994.

Erfurter Druck: Gedichte von Baptista Mantuanus im Stil von Vergil, 1503

Im Erfurter Humanismus um 1500 war Johannes Baptista Mantuanus (1448-1516) als ein italienischer Dichter bekannt, der neue eigene Gedichte in Anlehnung an Vergil schrieb. Sein Gedichtzyklus „Zehn Eklogen in Nachahmung von Vergil“ („Aeglogae [...] decem Vergilianarum emulae“) wurde in Erfurt 1501 und gleich noch einmal 1503 gedruckt. Am Bandende wird der Drucker „Wolfgang Schenk“ in einer spielerischen lateinischen Namensform genannt: „Lupambulus Pocillatos“. Das Druckjahr ist „M.CCCCC.III.“ = 1503.

Druck: Aeglogae Uene=||randi patris.Jo.|| Baptistae Mantuani Carme||litaec decem: Vergiliana||ru[m] emulae [...]

Erfurt:Wolfgang Schenck, 1503.

UB Erfurt Dep. Erf. 13-Lr. 8° 1900

Baptista Mantuanus (1448-1516; geb. Baptista Spagnolo) trat 1463 in den Orden der Karmeliter ein und wurde seit 1483 mehrmals zum Generalvikar seines Ordens gewählt. Die zehn Eklogen im Stil Vergils erschienen im Druck zuerst 1498 und entwickelten sich schnell zu einem Lehrbuch für Latein und lateinische Dichtung. Erste Nachdrucke erschienen um 1500 in Köln, Erfurt, Deventer, Leipzig und Straßburg. Seit einer Ausgabe in Straßburg 1502 wurden sie oft mit einem Kommentar von Jodocus Badius Ascensius (1462-1535) verbunden, der 1500/01 u.ö. auch eine Ausgabe der Werke Vergils mit Kommentar veröffentlicht hatte. Da in Erfurt der Humanist Nikolaus Marschalk (c. 1470-1525) die Dichtungen Mantuanus' in seinen Anthologien „Lob der Musen“ („Laus musarum“: Erfurt 1501; VD16 S 7423) und „Handbuch der Dichter“ („Enchiridion poetarum“: Erfurt 1502; VD16 ZV 10418) berücksichtigte sowie von Mantuanus ein Gedicht gegen „schamlose Dichter“ druckte („Contra poetas impudice loquentes carmen“: Erfurt 1502; VD16 S 7239), darf man vermuten, dass Marschalk auch den Druck der „Zehn Eklogen“ durch den Drucker Wolfgang Schenck veranlasst hat (Erfurt 1501; VD16 S 7163 bzw. Erfurt 1503; VD16 S 7167). Marschalk war 1496 in Erfurt zum Magister promoviert worden, ging dann gleich 1502 an die neu gegründete Universität Wittenberg und später an den Hof nach Schwerin (1505) bzw. an die Universität in Rostock (1510). Bei der Ausgabe der Anthologie „Laus musarum“ war Georg Spalatin (1484-1545; von 1498-1502 Student in Erfurt, ab 1516 Sekretär von Kurfürst Friedrich dem Weisen in Wittenberg; vgl. den Brief Luthers vom 13. März 1519 in Tischvitrine 10) ein Assistent von Marschalk („puer amanuensis“).

Während die ersten acht „Eklogen im Stil Vergils“ aus Mantuanus' Frühzeit stammen (und deshalb die Sammlung in vielen Ausgaben auch „Bucolica seu adolescentia“ heißt), ist die neunte Ekloge ein berühmtes Dokument von satirischer Kirchenkritik aus den 1480er Jahren. Ihr Titel ist „Die Gebräuche der Kurie in Rom“ („De moribus curiae Romanae“), und sie enthält zum Beispiel den folgenden Vergleich (Zeilen 120-128):

„Rom ist unter den Menschen, was unter den Vögeln die Eule ist. Sie sitzt auf einem Baumstumpf und ruft, als wäre sie die Königin der Vögel, die Menge von weither zusammen mit hochmütigen Befehlen. Ohne die Täuschung zu bemerken, versammelt sich die Schar; sie staunen über die großen Augen und Ohren, den hässlichen Kopf und die hakenförmige Spitze des drohenden Schnabels. Und während sie mit beweglicher Leichtigkeit hierhin und dahin auf die Zweige springen, verwickelt den einen eine Schnur die Füße, hält die anderen Vogelleim am Zweig fest, und alle werden sie zur Beute, fürs Rösten an einem Weidenspieß.“

(„Hoc est Roma viris avibus quod noctua: trunco
insidet et tamquam volucrum regina superbis
nutibus a longe plebem vocat. inscia fraudis
turba coit, grandes oculos mirantur et aures,
turpe caput rostrique minacis acumen aduncum;
dumque super virgulta agili levitate feruntur
nunc huc, nunc illuc, aliis vestigia filum
illaqueat, retinet alias lita vimina visco,
praedaque sunt omnes veribus torrenda salignis.“)

Zitiert nach Lee Piepho, *Adulescentia. The Eclogues of Mantuan* [...], New York und London 1989, S. 84 [lat.]/85[engl.].

Zu Marschalk vgl. Gerlinde Huber-Rebenich, Art. Marschalk, Nikolaus, in: Deutscher Humanismus 1480-1520: Verfasserlexikon, hg. von Franz Josef Worstbrock, Bd. 2, Lfg. 1, Berlin 2009, Sp. 161-203; Dieter Stievermann, Marschalk (ca. 1470-1525), Spalatin (1484-1545), Mutian (ca. 1470-1526), Hessus (1488-1540) und die Erfurter Humanisten, in: Große Denker Erfurts und der Erfurter Universität, hg. von Dietmar von der Pfordten, Göttingen 2002, S. 118-142.

Tischvitrine 12:

Predigten von Martin Luther in Erfurt, 1521 und 1522

Auf der Hinreise zum Reichstag in Worms 1521 predigte Luther am 7. April 1521 in Erfurt und erläuterte ein weiteres Mal seine Kritik an „menschlichen Gesetzen und Werken“ aus der Autorität der Kirche oder nach Grundsätzen der Philosophie als Weg der Frömmigkeit, solange solche Frömmigkeit nicht durch das „Evangelium“ und den Glauben z.B. nach 1Kor 1,30 geleitet ist (WA Bd. 7, S. 808-813). Diese Predigt wurde 1521 sogleich von Verlegern in Erfurt, Leipzig, Wittenberg, Augsburg und Basel gedruckt.

Nach seiner Rückkehr von der Wartburg nach Wittenberg 1522 predigte Luther auf einer späteren Reise nach Weimar und Erfurt am 21. Oktober 1522 in der Michaeliskirche in Erfurt „vom Glauben und Werken“ nach Mt 25,1-13 und 1Kor 4,20 (WA Bd. 10/3, S. 352-361). Auch diese Predigt wurde sogleich von Verlegern in Erfurt, Augsburg und Straßburg gedruckt. Eine weitere Predigt in der Kaufmannskirche am 22. Oktober 1522 wurde ebenfalls gedruckt (WA Bd. 10/3, S. 361-372).

Druck: Ain sermon || Doctor Martini Luthers/ so er auf || dem hinweg zû K.M. gen Wormbs || zûziehen/ auß bitt fûrtreflicher || vnd vil gelerter/ on vorgehen=||den fleiß oder sonderliche || studierung in der eyl zû || Erffurdt gethon.|| Anno. M.D.XXj.

Augsburg : Silvan Otmar, 1521 (4 Bl. = 8 S.)

UB Erfurt Dep. Erf. 13-Tu. 8° 1518kd

Druck: Eyn Sermon tzu sant || Michael gethan/ tzu || Erffordt auff den || tag der xi tausent || Ju[n]ckfrawe[n] vom || glauben vnd || wercken.|| Doct.Mar. Luther || Anno. M.D.xxii.

Erfurt : Wolfgang Stürmer, 1522 (7 Bl. = 14 S.)

FB Gotha Druck 1150R

Luthers Predigten in Erfurt erscheinen 2011 in einer neuen Ausgabe durch Andreas Lindner und Steffen Raßloff.

Abkürzungen:

Benzing/Claus: Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod, Baden-Baden 1989

VD 16: Bibliothekskatalog: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (<http://www.bsb-muenchen.de/1681.0.html>)

WA: Martin Luther, Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe), Weimar 1883ff. (ca. 100 Bde.)

StA: Martin Luther, Studienausgabe, hg. von Hans-Ulrich Delius u.a., Berlin 1979-1999 (6 Bde.)

LDStA: Martin Luther, Lateinisch-Deutsche Studienausgabe, hg. von Johannes Schilling, Leipzig 2006-2009 (3 Bde.)

Aland: Luther Deutsch, hg. von Kurt Aland, Göttingen 1991 (10 Bde.) [modernisiertes Deutsch, 1. Aufl. 1948ff.]

Clemen: Luthers Werke in Auswahl, hg. von Otto Clemen, Berlin 1967 (8 Bde.) [1. Aufl. 1912ff.]

Melanchthon deutsch, hg. von M. Beyer u.a., Leipzig 1997 (2 Bde.)

CR: Corpus Reformatorum. Melanchthon: Opera [...] omnia, Halle 1834ff. (28 Bde.)

RGG: Religion in Geschichte und Gegenwart, hg. von Hans Dieter Betz u.a., Tübingen 2008 (8 Bde.)